

nen, als deren Vorlage vermutlich die 1591 in Rom gedruckte bebilderte arabische Fassung des *Evangelium Sanctum* diene, in welcher Christus dreimal zusammen mit einem Boot dargestellt ist. Am Beispiel zahlreichen Bildmaterials aus dem 17. und 18. Jh. werden die äthiopischen Varianten dieses Themas erörtert.

Krzysztof Pluskota, »A liturgical vessel from Old Dongola« (S. 411-414), erwägt neue Interpretationsmöglichkeiten des nubischen Motivs vom Vogel zwischen Säulen mit einem Kreuz über dem Kopf, der wahrscheinlich den Phönix symbolisiert, an Hand der 1987 in Alt-Dongola gefundenen Bruchstücke eines Tongefäßes.

Walter Raunig, »Die Schlacht von Segale in einer äthiopischen Volksmalerei« (S. 415-425), behandelt eine Neuerwerbung des Staatlichen Museums für Völkerkunde München über die 1916 stattgefundene kriegerische Auseinandersetzung um die Herrschaft über Äthiopien zwischen dem Negus von Wollo und dem Kronprinzen Tafari, dem späteren Kaiser Haile Sellasie, mit technischen Daten, Angaben zur Maltechnik, Pigmentanalysen, Beschreibung des Bildinhaltes und Charakterisierung der Stilmerkmale.

Piotr Scholz, »Der Einzug in Jerusalem« (S. 427-466), beschäftigt sich mit der vermutlich ältesten bekannten Wiedergabe dieser Szene auf einer sich heute im Krakauer Nationalmuseum befindenden Gemme und mit der kontrovers diskutierten Auslegung der Ikonologie des Einzugs in Jerusalem und der Klassifizierung in einen westlichen und östlichen Typus. In Exkursen werden die Entstehung des Kreuzsymbols, die Meinungen über die Quellen der christlichen Ikonographie und die Bedeutung der Darstellung des Esels erörtert.

Joachim Śliwa, »Dēr Abū Lifa. Zu einem Felsenkloster in der Nähe von Qaṣr aṣ-Ṣāga« (S. 467-474), skizziert die Lage und den Zustand der schwer zugänglichen und sehr zerfallenen Felsenklosteranlage am Nordrand der Fayyūm-Senke sowie den Erkenntnisstand über diesen Baukomplex, wie er sich aus älteren Quellen ergibt.

Carla Zanotti, »Gli *areg* nei manoscritti dell'Institute of Ethiopian Studies« (S. 475-499), bietet eine mit Abbildungen versehene Beschreibung von Ornamentbändern mit floralen, geometrischen und figürlichen Motiven aus Handschriften vom 14. bis zum 20. Jh.

Walter W. Müller und Monika Cyran

Encyclopédie Maronite 1 (ʿA-A; ʿAbadât-Azzi), Université Saint Esprit, Kaslik, Liban 1992

Nachdem die Thomas-Christen ihre »The St. Thomas Christian Encyclopaedia« und die Kopten »The Coptic Encyclopedia« veröffentlicht haben, ist dies nun der erste Band einer weiteren Enzyklopädie einer orientalischen Kirche. Die auf zehn Bände konzipierte Enzyklopädie der Maroniten stellt sich bewußt in die Reihe mit den großen Enzyklopädiën wie die *Encyclopédie de l'Islam*. Der Zeitpunkt des Erscheinens ist sicherlich nicht zufällig. Da nun die Pax Syriana eine gewisse Ruhe ins Land gebracht hat, leben dort allerorten die wissenschaftlichen Aktivitäten erneut auf. Andererseits ist diese Pax Syriana auch Anlaß, nach so vielen Jahren kriegerischer Auseinandersetzungen über die eigene Identität nachzudenken und sie eventuell neu zu bestimmen. So soll die Enzyklopädie das historische und kulturelle Bewußtsein der Maroniten widerspiegeln und neue Forschungen anregen (XIII).

Der erste Band, der die Buchstaben ʿA (ʿayn) bis A umfaßt, beginnt mit einem Vorwort und einer Einführung in die Geschichte der Maroniten. Diese ist sehr umsichtig vom Direktor der Enzyklopädie, Karam Rizk, Professor für Geschichte an der Universität Saint Esprit, Kaslik, formuliert. Er verweist hier auf unterschiedliche Positionen verschiedener Wissenschaftler zur Geschichte der Maroniten, öffnet so die Möglichkeit, daß auch unterschiedliche Positionen in den verschiedenen einzelnen Beiträgen zur Sprache kommen können, und regt gleichzeitig dazu an, die Forschung zu den

strittigen Themen zu vertiefen. Es folgt die Tabelle mit der Transliteration der arabischen Buchstaben und die Liste der Sigeln und Abkürzungen. Hier wird das Sigel A.B. zweimal aufgeführt (Analecta Bollandiana und Archives du Patriarcat Maronite de Bkirki) und die Zeitschrift für Kirchengeschichte mit zwei verschiedenen Sigeln angegeben. Es folgen die einzelnen Artikel, zwischen die alle 64 Seiten Bilder eingebunden sind. Auf diese Bilder wird in den Artikeln nicht verwiesen, auch wenn eine Zuordnung wie bei Personen angebracht erscheint, und es gibt auch keinen Index der Bilder. Den Abschluß des ersten Bandes bildet eine über 50 Seiten lange Bibliographie, einen Index der Artikel und Karten zum Orient und dem Libanon. In der Bibliographie gibt es allerdings zahlreiche Fehler bei Werken deutscher Sprache, unter anderem wurde aus Baumstark Bausmark (467). Druckfehler finden sich auch bei Angaben englisch- und französischsprachiger Werke.

Das besondere Interesse der Libanesen an Familiengeschichte hat seinen Niederschlag in zahlreichen Artikeln gefunden, was schon beim ersten Durchblättern der Enzyklopädie auffällt. Nicht nur Artikel zu einzelnen Personen sind zu finden, sondern auch Artikel zu den Familien. Der Schwerpunkt liegt hierbei eindeutig auf dem 19. und 20. Jahrhundert. Auch ein relativ weites Spektrum an noch lebenden Persönlichkeiten ist aufgenommen worden. Dem Interesse an Familiengeschichte wird auch in den meisten Artikeln zu den Ortschaften Rechnung getragen. In ihnen werden häufig die Familien genannt, die dort ihr Wohngebiet haben. Es fanden aber auch Artikel zu einzelnen Klöstern, archäologischen Stätten und kirchlichen Kollegien Aufnahme. Daß der maronitischen Architektur wie auch dem Nahrungsmittel (Aliment) je ein eigener Eintrag gewährt werden, überrascht nicht, wohl aber, daß dies auch für den 'Araq gilt. Stichwörter wie Anneau épiscopal (Bischofsring), Autel (Altar), oder Aumône (Almosen), Année Liturgique (liturgisches Jahr), Annonciation (Verkündigung), Adoration (à Noël) (Anbetung an Weihnachten), Affinité (Verwandtschaft), Acte de décès (Totenschein) jeweils mit besonderer Berücksichtigung der maronitischen Tradition fanden ebenso Aufnahme wie die verschiedenen libanesischen Verträge (accord) von 1949 bis 1989 (Vertrag von Taëf). Die Texte sind vollständig abgedruckt. Es überrascht dann kaum noch, daß der Artikel Armee recht lang ausgefallen ist und ausführlich die Struktur der gegenwärtigen Streitkräfte dargestellt wird. Demgegenüber fällt dann der Artikel Antioche für kirchen- und theologiegeschichtlich Interessierte sehr kurz aus. Unter Stichwörtern wie Absolu, Action, Alphabet, Anthropologie wird unter verschiedenen Aspekten die Idee der Maronité dargestellt, einem Gedankengebäude, das aufgrund der Geschichte und der Wurzeln der Maroniten eine Philosophie und Lebensweise bildet, die die (ideale) Identität der Maroniten darstellt. Zum Schluß sei noch auf drei Einträge hingewiesen. Anastasius Bibliothecarius wird unter dem Stichwort Anastase al-Maktabî abgehandelt. Acta Apostolicae Sedis und Apostolica Sedes hätten sicherlich zu einem Artikel zusammengefaßt werden können.

Die Artikel des vorliegenden Bandes sind fast alle von Maroniten geschrieben. Damit ist weitgehend sichergestellt, daß der Inhalt der einzelnen Artikel nicht der maronitischen Tradition und dem maronitischen Bewußtsein widerspricht, dies ist angesichts einiger zwischen Maroniten und westlichen Wissenschaftlern kontrovers diskutierter Artikel nicht unbedeutend. Allerdings werden hier auch nicht radikale maronitische Positionen vertreten, wie sie in einigen Werken während der kriegerischen Auseinandersetzung im Libanon vertreten wurden. Dieses Kennzeichen macht die Enzyklopädie sowohl für Maroniten als auch für die westlich orientierten Orientalisten und Kirchengeschichtler brauchbar. Um sich schnell zu Stichworten wie 'Abdel Malik b. Marwân, Autokephalie, Anastasius II. (byzantinischer Kaiser) oder auch Antiochien zu informieren, wird man wohl eher zu anderen Spezialencyklopädiën als der Encyclopédie Maronite greifen. Diese hebt allerdings in den verschiedenen Artikeln den Bezug des unter dem einzelnen Stichwort abgehandelten Gegenstands zu den Maroniten und der maronitischen Kirche hervor, und unter diesem Aspekt finden sich häufig Hinweise, die in anderen Enzyklopädiën fehlen. Ihre Stärke liegt in der maronitischen Geschichte und Geographie der Neuzeit und Gegenwart, und sie stellt somit ein unentbehrliches Nachschlagewerk für diejenigen dar, die sich mit dem modernen Libanon und vor allem den Maroniten beschäftigen.

Harald Suermann